

Frischer Bläserwind und Alphornklänge

LEINGARTEN Benefizkonzert der Heuchelberger Alphorn-Brass in der Lorenzkirche für die Umgestaltung des Kirchgartens

Von Josef Staudinger

Die Harmonien bilden beim Konzert-Abend der Heuchelberger Alphorn-Brass eine beeindruckende Melange, die zwei Formationen sind mit Ausnahmemusikern besetzt. Fantastische Brassband-Klänge kommunizieren in der Leingartener Lorenzkirche mit wohltuenden, vollen und mystischen Alphornönen. Alles passt am Sonntag zusammen: das Ambiente und die gute Akustik des evangelischen Gotteshauses, die Erwartungen der rund 100 Zuhörer, die Qualität der musikalischen Darbietungen und die Moderation durch Hubert Späth.

Instrumentalisten Die acht Instrumentalisten Anton Jillich, Hubert Späth, Günther Ehrlich, Carolin Wittmann, Dirk Libuda, Markus Betz, Michael Heiß und Pascal Zentner genießen mit ihrem musikalischen Leiter Martin Banholzer am Ende ihres Auftritts den wohlverdienten Applaus für ihre fulminanten Interpretationen. Die Besucher zeigen ihrerseits auch nicht beim Spenden für die anstehende Umgestaltung des Kirchgartens.

„Musik im Wandel der Zeit heißt das Motto unseres heutigen Benefizkonzerts“, erklärt Hubert Späth zu Beginn der Veranstaltung. „Damit wollen wir aufzeigen, dass sich die Musik im Verlauf der Jahrzehnte und Jahrhunderte doch merklich verändert hat.“ Und auf diese musikalische Zeitreise, so das Ensemble-Mitglied, sollten die Gäste mit u Alphörnern und Blechblasinstrumenten mitgenommen werden.

Mit dem traditionellen Stück „Am Dorfrand“ senden die sieben Alphornbläser zum Auftakt des 90-minütigen Konzert-Programms aus dem Altarraum sonore alpenländische Klänge an die Zuhörer, denen sie die Titel aus heimischen Gefilden „Im Leintal“ und „Am Heuchelberg“ folgen lassen. Alphornklänge, die die beifallsfreudigen Besucher in dieser Form sicher nur selten gehört haben, bekommen sie in der „Suite for one Alphorn und seven Brass“ geboten, in der Anton Jillich,



Die Heuchelberger Alphorn-Brass mit Anton Jillich im Hintergrund beim Vortrag der „Suite for one Alphorn and seven Brass“.

Foto: Josef Staudinger

auf seinem nur 1200 Gramm schweren Carbon-Instrument von den Blechbläsern begleitet, moderne jazzige Töne entlockt.

Qualität Die Arie „Schafe können sicher weiden“ aus der Jagdkantate von Johann Sebastian Bach, in der Günther Ehrlich und Anton Jillich auf der Piccolo-Trompete brillieren, bildet den Auftakt des fantastischen Vortragereignisses des Brass-Ensembles. Bereits dieses Stück, in dem die strahlenden Trompetenklänge, vom gut harmonisierenden tiefen Blech untermalt, im Wechsel mit den weichen Flügelhornönen von Carolin Wittmann stehen, zeigt welch großartiges Potenzial in den acht Vollblutmusikern steckt. Der

Nur Naturtöne

Das Alphorn diente den Viehhirten lange Zeit als **Kommunikationsmittel** von Alp zu Alp und mit den Bewohnern im Tal. Zwar hat das Alphorn seine ursprüngliche Funktion in den Bergen verloren, dafür hat das anspruchsvolle Instrument die Herzen vieler Musikfreunde gewonnen. Das Alphorn verfügt nur über Naturtöne. Diese würden

dadurch entstehen, erklärt Hubert Späth, dass mit Hilfe der gegen das Mundstück gepressten Lippen, die im Innern des Instruments befindliche Luftsäule in Schwingungen versetzt wird. Die Heuchelberger Alphorn-Brass spielen auf 3,62 Meter langen in F gestimmten Alphörnern aus Carbon und Fichtenholz. sta

Leiter des Heilbronner Bläser-Ensembles, Martin Schönfeld, bescheinigt ihnen hohes Niveau und meint: „Die Qualität der Band überschreitet die Grenzen herkömmlicher Bläser bei weitem.“ In der Tat: Mit ihrem abwechslungsreichen

Programm verdeutlicht die spielfreudige Leingartener Gruppe nicht nur den Wandel der Musik, sondern macht darüber hinaus eine Liebeserklärung an die Blechblasmusik. Virtuos meistern die Notenkünstler auch die schwierigsten Passagen,

das Zusammenspiel ist perfekt aufeinander abgestimmt und mit glänzend gespielten Soli gespickt. Sei es in der sinfonischen Dichtung „Finlandia“, in Ennio Morricones Filmmusik „Gabriels Oboe“, im Soundtrack „Sky Fall“, in der Filmvertonung „The da Vinci Code“, in „Blue“ aus dem Repertoire des österreichischen Spitzen-Blechbläser-Ensembles Mnozil Brass oder in „Distant Land“: Die Zuhörer genießen den Ohrenschaus.

Gänsehaut Den krönenden Abschluss bilden „You and Me“ und das Stück „The Hymn of Acxiom“ mit Gänsehautfeeling von der amerikanischen Singer-Songwriterin Vienna Teng.